



16. Sitzung, 30. November 2012
TOP 3, Antrag 16/1471

Manuskript zur Rede von
Michele Marsching, MdL

Es gilt das gesprochene Wort

[Anrede]

Wir behandeln heute den FDP Antrag zur Beibehaltung der aktuellen Ladenöffnungszeiten.

Bereits in der letzten Legislaturperiode ist das Gesetz vom Wirtschaftsministerium evaluiert worden und verschiedene Akteure konnten ihre Expertise in einer öffentlichen Anhörung äußern.

Eines ist damals deutlich geworden und gilt nach wie vor:

Die Meinungen der Bürger zum „Ladenöffnungsgesetz“ gehen weit auseinander.

Wir sind allerdings nicht seit Jahren hier. Wir haben uns in dieser kontroversen Angelegenheit noch nicht im Voraus positioniert und sind damit frei, eine sachliche Prüfung aller Argumente vorzunehmen.

Daher haben wir in der letzten Zeit die Ansichten beider Seiten gesammelt und zusammengestellt.

Dabei ist uns aufgefallen:

Die Bürger und Bürgerinnen in NRW stellen keinen homogenen Block dar.

Sie haben eine Vielzahl von Interessen, sind Mitglied verschiedener Kulturen oder Religionen (bzw. sind Atheisten).

Wir setzen uns für eine Politik ein, die Freiraum lässt für individuelle Lebensentwürfe.

Diesem Tatbestand des Hausfriedensbruchs, dem Eindringen in die Lebensplanung durch staatliche Bevormundung stehen wir kritisch gegenüber.



Warum sollte der Staat vorschreiben, wann ein Bürger seine Brötchen kaufen darf?

Erst ein Zitat des Bundeswirtschaftsministers dazu (mit Verlaub):

„Eine offene Regelung durch die Länder würde die Chance für eine möglichst flexible, unbürokratische und den Verhältnissen vor Ort angepasste Handhabung des Ladenschlusses eröffnen.

Das würde den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dienen, aber auch dem sich ändernden Käuferverhalten in einer modernen Gesellschaft gerecht werden.“

Dann verrate ich ihnen: Dies ist kein Satz des aktuellen FDP-Wirtschaftsministers Rösler oder von Rainer Brüderle.

Dieses Zitat hat uns der Bundeswirtschafts-Super-Minister Wolfgang Clement, der auch ehemaliger Ministerpräsident dieses Landes ist, gegeben.

Wenn wir uns die beabsichtigten Beschränkungen an Sonn- und Feiertagen ansehen, muss ich Ihnen sagen, dass sich die Ausübung der Religion nicht mit dem Ladenschluss beißt.

Wenn wir auf andere betroffene Länder mit mehrheitlich christlicher Bevölkerung sehen, wie Australien, die Niederlande oder die USA erkennt man, dass dort sogar mehr Menschen in die Kirche gehen, obwohl sonntags verkauft wird.

Im Gegenteil würde ein flexibler Umgang mit Sonn- und Feiertagen auch andere Religionen ansprechen, die freitags oder samstags beispielsweise nicht arbeiten dürfen.

Im Ergebnis hat die Flexibilisierung des Ladenschlusses die Verbraucherinteressen gestärkt und so dazu geführt die Handels- und Verkaufszeiten zu entzerren, was zu weniger Stress beim Einkaufen führt.

Mit der bestehenden Regelung können Sie auch nach ihrem eigenen Feierabend noch ganz gemütlich irgendwo einkaufen was ihnen fehlt, oder eben gemeinsam mit der Familie am Sonntag. Die Öffnungszeiten sind länger als ehemals und haben sich den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst.

Bei aller Sympathie für die Beibehaltung eines liberalen Ordnungsrahmens nehmen wir aber auch zur Kenntnis, dass die Novelle der Landesregierung nur wenige Eingriffe in das bestehende Gesetz vornimmt.

Dabei gilt es sich mehr als ein-zwei Minuten Zeit zu nehmen und auch dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Thema Sonntagsöffnung Rechnung zu tragen.



Eine Novellierung des Gesetzes ist also unabhängig von der eigenen politischen Meinung notwendig.

Bei der Beurteilung tut es Not, wenn man sich zum Schutz der Arbeitnehmer auch mit dem Arbeitsrecht beschäftigt und nicht nur mit der Seite der Konsumenten aufhält. An dieser Stelle gibt es wirklich massiven Änderungsbedarf.

Sie sehen: Polemik und ein Du, Du, Du ist hier fehl am Platz, wer hier einseitig polemisiert und nicht den Schritt zurück macht, um das große Ganze zu sehen, ist nicht weniger als ein Winkeladvokat für seine Sache!

Letztendlich müssen wir beim Ladenöffnungsgesetz zu einer vernünftigen Abwägung kommen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit, ich geh jetzt einkaufen.